









Als  
Der MAGNIFICVS  
Hoch-Edle / Beste und Hoch-Gelahrte  
**H E R R**  
Hr. Caspar Henrich  
**H O R N**

Weitberühmter J C T V S

Ihro Königl. Majest. in Pohlen und Chur-Fürstl.  
Durchl. zu Sachsen

Hochbestallter Appellation - Rath / Decretal. Prof. Publ.  
auf der Weltbekandten Universität **W I Z E N B E R G**  
der sämtlichen Juristischen Collegiorum daselbst  
wie auch des Land-Gerichts in der Nieder-Lausitz  
Hochverdienter Assessor

Und  
Der Löbl. Juristen-Facultät **ORDINARIVS** und **SENIOR**

Am 6. Febr. des jetztlauffenden 1718ten Jahres im Herrn  
sanfft und seelig entschlaffen /

Und den 13. Martii

Mit einem ansehnlichen

**Zeichen-Begängniß**

beehret wurde /

Wolten durch diese wenige Zeilen ihre tieffste Ergebenheit bezeigen  
Zwen

**Dem Hornischen Hause**

Hochverbundene Diener.

**W I Z E N B E R G**, Gedruckt mit GERDESI scher Wittwe Schriften.





**H**r Sterblichen! die ihr auf weit entlegne  
Schracken  
Dfft setzet euer Ziel, und euch in den Gedancken  
Ziel güldne Schlöffer baut, die ihr das  
Ewig nennt,

Was Unbestand und Zeit zerschmettert und zertrennt;  
Betrachtet diesen Fall, der unsers Pindus Höhen  
Anieho heißt im Flor, und tieff im Leide gehen.

Kein Blitz, kein Donner, kan uns hefftiger erschrecken,  
Und größre Bangigkeit in unsrer Brust erwecken;

Als da man uns bestürzt die schnelle Zeitung bringt,  
Und der bethrante Thon in unsern Ohren klingt:  
Der Eheure **WDR** ist todt, der Pierinnen Leben  
Hat dieser Zeitlichkeit schon gute Nacht gegeben.

Der Themis Priester liegt in einem finstern Sarge,  
Der / was man Göttlich nennt, in Seiner Brust verbarge,  
Den frisset Schlang' und Wurm, der Tugend Licht  
erbleicht,

Und Dessen hoher Ruhm bis zu den Sternen reicht,  
Läßt uns die Eitelkeit aus Seiner Asche lesen,  
Indem **EN** also muß vermodern und verwesen.



Gewiß! dies Beyspiel kan uns ißt vollkommen lehren,  
Daß auf dem weiten Mund nichts könne ewig währen,  
Daß Tugend und Verstand auch mit der Zeit verschwindt,  
Und seine Ruhe-Stätt in Staub und Asche findt,  
Daß Hobeit, Kunst und Wiß, daß redlich seyn und Wissen,  
So wohl als Erzt und Stein zur Leiche werden müssen.

Jedoch welch' Aberwiß hat meinen Sinn betäubet,  
Daß meine Feder hier von solchen Dingen schreibt!  
Es wird ja in der Grufft der Leib nur beygelegt,  
Was aber Himmlisch ist, ins Sternen-Buch geprägt.  
Man kan die Seele nicht und deren feltne Gaben  
In Sand und Erde mit verscharren und vergraben.

Drum / Hochbetrübtet' Hauß / still einmahl Deine  
Thränen /

Das Aechzen Deiner Brust / und Jammer-volles Sehnen.  
Zerbricht Dein Pfeiler gleich / Dein Ancker, Mast und  
Stab,

So fällt doch alles nicht zugleich mit in das Grab;  
Es muß Sein edler Geist durch Tod ins Leben dringen,  
Ja Zeit und Himmel wird einst alles wiederbringen.

Joh. Ehrenfried Bachstroh

LL. St.

**S**chmerzens-voller Schlag! O Gallen bittres Leiden!  
Verhängniß / welches Geist / ja Herz und Seele  
kränckt!

O schneller Todes-Fall! O höchstbetrübtet' Scheiden!  
Dadurch so mancher wird in Thränen-Bach gesenckt.



Hier liegt mein Hoffnungs = Stab / drauff ich mich kunte  
lehnen!

Mein ERDZ / mein gröster FREUND / bricht als ein  
Glas entzwey!

Er läst mir nichts als nur ein Seuffzen = volles Sehnen!

Ach sagt! sagt ob ein Schmerck wohl über diesen sey.

Mein Edelster PATRON, auf DEM ich mich verlassen!

Ein HAUPT / das gantz und gar die goldne Weißheit hegt!

Das muß / o Trauens = Fall / so schleunig hier erblaffen;

Das schmerckt / wenn es in Staub des Todes wird gelegt.

So trifft denn bey mir ein was alte Schrifften zeigen!

Das falsche Hoffnung stets der Menschen Herck betreugt:

Ich dachte meinen Sinn auf diesen FREUND zu neigen!

Nun wird mir höchstbetrübt das düstre Grab gezeigt.

Ja wäre dieser Schlag in diesen Mauren blieben!

Vielleicht, so wäre noch ein Edler Conrad frey:

Allein so wird mir auch von Dresden zugeschrieben!

Daß da ein hoher Freund mit Dem verblichen sey.

Jedoch / wohin mein Sinn / wohin mit deinen Klagen?

Ein harter Riß zermalmt zwar auch ein hartes Herck;

Doch dencke / daß D I R G D Z die Wunden hat geschlagen!

Ich weiß / Er mindert auch / den unerhörten Schmerck.

So laß denn, Hohes Hauß / den Schmerck in etwas

schwinden

Mit mir, weil dieser Schlag kommt von des Höchsten Hand!

Es hat der Seel'ge H D N schon längst gesucht zu finden

Das H D N des ew'gen Heyls und theure JEsus = Pfand.

So ruhe ewig denn / D I C H werd ich nicht vergessen!

Die mir erwies'ne Gunst soll mein Begleiter seyn!

Die Unvergesslichkeit sind meine Leid = Cypressen!

D E I N N I S S soll bis in Todt in meinem Munde seyn.

Christian CONRADI, J. St.

† † †



Brugs. erud. J. 75

10



SLUB DRESDEN



3 3293873